

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro 89.

Kronstadt, den 7. November.

1841.

Siebenbürgen.

Her mannstadt, 3. Nov. Landtags angelegenheiten sind natürlich jetzt auch bei uns der Gegenstand, der am meisten besprochen wird, jedoch in einem sehr beschränkten Sinne. Es ist nun einmal einem deutschen Publikum nicht eigentümlich, daß es solche rege Theilnahme an politischen Angelegenheiten äußere, als unter andern ein ungarisches. — Die Wahl der hiesigen Deputirten ist geschehen und die Instructionen für dieselben soll bereits ausgefertigt und geprüft worden sein; aber ein Näheres über diese Instruction erfährt man nicht. Auf welchem Wege auch? Die Sitzungen der Behörden werden ja unter uns nicht öffentlich abgehalten; es fehlt uns überhaupt an allem regern öffentlichen Leben. Ich bezweifle, ob zu unserm Vortheil; denn »ohne Publicität ist jede Verfassung bloßes Stückwerk« sagt C. J. Weber und spricht die Wahrheit. Die schönsten Rechte eines Volkes entbehren ihrer vollen Geltung, wenn sie außer dem Zusammenhange stehen mit den Empfindungen und dem sich täglich ausprechenden Willen des Volkes. Hierin ist auch »die Gleichgiltigkeit des gemeinen (und wohl auch nicht immer gemeinen) Mannes unter den Sachsen gegen seine Verfassung zu suchen.« Durch öffentliches Leben allein wird die Volksmeinung in beständiger Theilnahme erhalten, wird gereinigt, wird stark und wird die Schöpferin einer Macht, die unbesiegbar ist. Es ist dies der Volkswille, dem das Recht gebührt. — Wir lesen in den ungarischen Zeitschriften und übersehen aus denselben, was und wie die ungarischen Markal congregationen die wichtigen Vaterlands- und Volksangelegenheiten abhandeln und welcher Geist sich da in den Reden der Stände und deren Beschlüssen ausdrückt. Aber über das, was wir thun — und wir dürfen uns doch desselben nicht schämen? — verlaute kein Wort. Das ist traurig und niederschlagend für die Hoffnungen eines Volkes, welches sich im Gedränge der Umstände und der fortschreitenden Zeiten nur durch innere Kraft wird emporhalten können; welche Kraft aber nur auf dem Boden der freien öffentlichen Discussion gedeiht und empörwächst an der hellen Sonne der öffentlichen Meinung und des geläuterten Gesamt-

willens. Welcher Gewinn müßte es sein für das Allgemeine, wenn in unsern Zeitschriften auch, so wie in den ungarischen, über unsere eigenen Verhandlungen die bessern Köpfe der Nation sich äußerten und sich die öffentliche Meinung herausstellen würde, deren Träger die Vertreter des Volkes auf dem Landtage und in der ausgesprochenen und beleuchteten öffentlichen Meinung hätten, worauf mit Erfolg zu setzen. Gestehe wir uns nur, daß die Ungarn in ihrem öffentlichen Leben uns weit zurückgelassen haben, daß selbst ihr oft zu großer Eifer aus ihrer Regsamkeit entspringt und wir neben ihnen nur so werden bestehen können, wenn wir ihnen einen gleichkräftigen und ausgebildeten Volkswillen entgegenstellen. Dieser aber, wie gesagt, gedeiht nur auf dem Wege einer freien Publicität. Die Geschichte aller Völker beweist es, die je politisch imponirt haben.

Was soll ich Ihnen noch schreiben? Ueber das letzte Concert des hiesigen Musikvereins? oder über Szlezak und Wolffs Reitergesellschaft? Ja, das wären wohl Gegenstände für einen zahmen Correspondenten; aber es ist nun an der Zeit von andern Dingen zu sprechen.

* † Schäßburg, 26. Okt. Den 28. Okt. wird hier die Stuhlversammlung abgehalten werden, in der die auf den bevorstehenden Landtag Bezug habenden Gegenstände berathen und die von dem hiesigen Stuhl abzusendenden Landtags-Deputirten gewählt werden sollen. Es war diese Stuhlversammlung aus Anlaß des am 14. Sept. hier eingelangten Einberufungsschreibens der h. Landesregierung vom Magistratspräsidium, welchem die Einberufung der Stuhlversammlung, wie gewöhnlich, auch diesmal überlassen worden war, auf den 15. Okt. angeordnet, weil jedoch an diesem Termin in Stadt und Stuhl die Weinlese stattfand und besonders die erst am 12. Okt. davon in Kenntniß gesetzte Stadtcommunity, welche, wie dieses im Sinne der sächsischen Verfassung wohl auch in den übrigen Kreisen üblich sein mag, gegen jede Stuhlversammlung eine, der vorläufigen Berathung aller in der Stuhlversammlung zu verhandelnden Gegenstände, die derselben nebst Mittheilung der betreffenden Akten zu dieser Absicht angezeigt werden, wie eine ähnliche

Bezeichnung der zu verhandelnden Gegenstände — ohne Akten — auch an die Stuhlsortschäfts-Communitäten zugleich mit der Einberufung ihrer Abgeordneten ergeht, und der Ernennung und Instruirung ihrer Abgeordneten gewidmete Sitzung zu halten pflegt, zu dieser vorbereitenden Sitzung keine Zeit gewann; so mußte die Stuhlsversammlung verschoben werden. — So viel Referent, während seines Aufenthaltes in Schäßburg, außer dem Obigen, hat erfahren können, soll zwar auch ein Entwurf zu Instruktionen für die Deputirten dieses Stuhls theils in Bereitschaft, theils im Werke sein, der zum Zwecke hat, sämmtlichen Deputirten der sächsischen Kreise die möglichste Eintracht bei der Berathung der Landtagsangelegenheiten und die einhellige, eifrige Verfechtung der sächsischen Rationalinteressen zur Pflicht zu machen, aber Rüstungen und Vorbereitungen für den Landtag, wie in andern, besonders in den ungarischen Kreisen, werden keine wahrgenommen. Mit den Verhältnissen genauer Bekannte wollen diese an Selbstvergeffenheit gränzende Ruhe nicht ganz nur dem den Sachsen eigenthümlichen Vertrauen auf den mächtigen Schutz des gerechten Landesfürsten und des höchsten Lenkers aller menschlichen Angelegenheiten und Schicksale zuschreiben.

(Schäßburg, 28. Okt. Die der Landtagsdeputirten-Wahl und der Verhandlung der auf den bevorstehenden Landtag Bezug habenden Gegenstände gewidmete Stuhlsversammlung hat heute — wegen Unpäßlichkeit des Herrn Bürgermeisters Jos. Köhler, unter dem Vorsitz des Herrn Stadthannan Carl v. Sternheim stattgefunden. Mit lebhaften freudigen Dankgefühlen vernahm die Versammlung aus dem schönen Vortrag des sehr hochgeschätzten und gefeierten Herrn interimellen Präses die Nachricht, daß Allerhöchst Se. Majestät aus angestammter Huld und Gerechtigkeitsliebe und im unwandelbaren Bestreben, die beschworne Verfassung unseres geliebten Vaterlandes unverfehrt emporzuhalten und neu zu begründen, wiederholt einen Landtag auszusprechen und dadurch den siebenbürgischen Landesständen neuerdings die willkommenere Gelegenheit darzubieten geruhet habe, das Wohl des Landes zu berathen und durch weise Gesetzgebung dauerhaft zu befestigen, und daß sonach die Vorbereitungen zu diesem Landtag zur gegenwärtigen Versammlung der Stuhlscommunität die Veranlassung gegeben habe. In der Sitzung welche von 10 bis nach 3 Uhr Nachmittag dauerte, herrschte bei den Verhandlungen, wie gewöhnlich, Eintracht und ein friedlicher ernster Geist, würdig der hohen Wichtigkeit der der Berathung unterliegenden Angelegenheit. Nachdem die zur Verhandlung gekommenen Gegenstände abgethan, der Entwurf der den Landtagsdeputirten dieses Stuhls zu ertheilenden Instruktionen geprüft und mit Zusätzen bestätigt worden war, und Herr Präses zum Bedauern der Versammlung sich seinerseits die Wahl entschieden

verboten hatte, wurde zur Wahl der Deputirten mittelst Zetteln geschritten, wobei in zwei Stimmensammlungen unter 36 Wählern, in der ersten Magistratsrath, Carl Miller mit 17 und in der zweiten Vicesnotär, Joh. Schwarz mit 31 Stimmen zu Landtagsdeputirten des hiesigen Stuhls gewählt worden sind. Die Deputirten besonders in Eidespflicht zu nehmen, ist hier nicht üblich.

Mühlbach, 30. Okt. Soeben hat die Mühlbacher Stuhlsversammlung 1. den Hrn. Joseph Marienburg, Königsrichter, und 2. den Hrn. Samuel Meister, k. Steuereinnahmer, durch Wahl zu Landtagsdeputirten für den Mühlbacher Stuhl bestimmt. Louis.

Ungarn.

† Temeswar, 31. Okt. Gestern fand hier das feierliche Leichenbegängniß des erst vor einigen Tagen aus Kronstadt hier angelangten Hrn. General-Majors und Brigadiers Karl Treutter v. Trittfeld mit allen militärischen Ehren statt. Ein Lungenschlag führte den pflöchlichen Tod dieses ausgezeichneten Mannes in seinem 58ten Lebensjahre zum großen Leidwesen seiner Familie und seiner zahlreichen Freunde herbei.

Aus Pesth erfährt man durch ungarische Blätter, daß bei dem kürzlich abgehaltenen Generalconvent der vier Superintendenten der evangelisch-augsburgischen Confession das bereits zum allgemeinen Wunsch gereifte Thema der kirchlichen Vereinigung der beiden Glaubensparteien augsburgischer und helvetischer Confession zur Sprache gebracht, und nach kurzer Verhandlung beschlossen wurde: der Generalversammlung der vier Superintendenten helvetischer Confession, welche gegenwärtig zusammentritt, in einer schriftlichen Note zu erklären, daß der Generalconvent der evangelisch-augsburgischen Confession sich mit ihnen, als durch Glaubensquellen, Lehrsätze, Wechselfälle, Rechte und Geseze gleich theilhaftig und verwandt, kirchlich zu vereinigen wünsche, und daß diese Vereinigung dieserseits für beide Theile gleich gut, segensreich und nothwendig im Interesse beider Theile liege, der Convent sich somit entschlossen habe, diese Vereinigung nach Kräften zu unterstützen. Zu diesem Ende schlägt der Convent vor, die Präliminärberatung über die Art und Weise, wie die Union zu Stande kommen soll, einer gemischten Commission zu überweisen, deren Entwurf den betreffenden Superintendenten, und im Wege derselben allen Senioraten und einzelnen Gemeinden mitgetheilt, und dann am künftigen Generalconvent darüber ein Beschluß gefaßt werden dürfte. In der Ueberzeugung, daß die reformirten Glaubensbrüder diesen hochwichtigen Gegenstand beherzigen und den diesseits bekundeten Wünschen willfährig entgegenkommen würden, wurde von dem Convent, nebst den 4 Superintendenten und 4 Distriksinspectoren, eine zahl-

reiche Deputation ernannt, zu deren Vorstand Sr. Exc. der Kronhüter, Herr Graf Joseph Teleki v. Szék ic. erbeten ward.

In der hierauf erfolgten Antwort der vier Superintendentenzen helvetischer Confession heißt es unter Anderm: »Von dem großen Gedanken der Vereinigung der beiden ungarländischen evangelischen Glaubensparteien tief durchdrungen, und von dem heilbringenden und wünschenswerthen Einfluß derselben sowohl auf uns und unsere Religion, als auch selbst auf das Vaterland gleich vollkommen überzeugt, hat die dießfallige freundschaftliche Aufforderung der hochangesehenen und hochwürdigen Superintendentenzen auch in unserer Brust Anklang gefunden, weshalb wir uns verpflichtet finden, mit Freude und einstimmig hiermit zu erklären, daß auch wir diese Vereinigung gleichwie die Erfüllung eines verjährten Wunsches, zur Begründung einer schönen Zukunft, eifrig wünschen, und an der Zustandebringung derselben nach Kräften mit ausdauerndem Willen zu arbeiten gleich bereit sind. Da jedoch das große Werk nur im Wege der gemeinschaftlichen Ausharung des freien Willens vor sich gehen, diese hingegen bloß von den durch die Zeit gereiften zweckmäßigen Vorbereitungen ausgehen könne, so glauben auch wir, diese einstimmig gewünschte Vereinigung vermittelt eines gemischten Ausschusses am zweckmäßigsten erzielen zu können, jedoch so, daß derselbe in dem Entwurfe jeglichen Zwang, der die Gemüther viel mehr entfremden als gewinnen könnte, sorgfältig vermeidend und die Dogmenfrage gegenwärtig noch besitzend, sich lediglich über die Vereinigungsart berathe, und das Resultat dieser Beratungen unserm künftigen Convente unterbreite, damit dasselbe von den Superintendentenzen, und nach Umständen den Senioraten, ja selbst den einzelnen Gemeinden, mitgetheilt werden kann.

Oesterreich.

In dem Verzeichniß der an der k. k. Universität zu Wien im Schuljahre 18⁴⁰/₄₁ graduirten Doctoren der Medicin und Chirurgie finden sich folgende Siebenbürger, Doctoren der Medicin: Aledatus Abraham aus Szamosch-Ujwar; Johann Bachmeier aus Kronstadt; Stephan Gall als Klausenburg; Karl Widmann aus Broos und Karl Ziegler aus Bistritz. Doctor der Chirurgie: Karl Ludwig Sigmund aus Schäßburg.

Weltchronik.

Spanien. Telegraphische Depeschen. 12. und 13. Oktob. In Barcelona hat sich eine Reaction offenbart. Das Ayuntamiento und die Provinzialdeputation haben sich der Gewalt bemächtigt. — Am 9. verlangte zu Barcelona bei Abgang der Deligence

die unter Gewehr stehende Nationalgarde Verhaftungen und Schleifung der Citadelle. Sie drückte ihr Mißtrauen gegen die Truppen aus. Bereits haben viele Verhaftungen stattgefunden. — Das zweite Regiment der k. Garde ist durch den General Ayerbe nach Saragossa zurückgebracht worden. Die Offiziere dieses Garderegiments sind der Unterwerfung ihres Regiments nur unter der Bedingung des Abzugs nach Frankreich beigetreten. General Borso, der sie zur Empörung verleitet, soll gehängt worden sein. — General von Halen hat die Commandanten von Montjuig, Seu de Urgal und Cardona abgesetzt. Auch ist beschlossen worden, daß jeder Militär, der schriftlich oder mündlich die Rebellion billigte, sogleich mit dem Tode bestraft werden solle. — In Barcelona hat man am 8. eine Aufsichts-junta durch die Municipalität und die Provinzialdeputation errichtet. Ein Bataillon Nationalgarde steht auf dem Constitutionsplatze auf Piket. Eine Junta, die sich am 10. gebildet und sich einen Wohlfahrtsausschuß nennt, hat eine Anleihe beschlossen, und damit das Eingehen derselben gesichert werde, wurden Jedermann Pässe verweigert. In den Distrikten errichtet man Freicorps. — Die zu Bergara versammelte Deputation von Guispucoa hat ihr Manifest erlassen und ruft die Provinz unter Waffen. — Am 11. hat ein mörderisches Gefecht zu Villafranca stattgefunden. — In S. Sebastian herrscht große Meinungs-spaltung. Es geschehen große Waffsenrüstungen. — General O'Donnel hat die Citadelle von Pamplona verlassen, um Aragonien zu durchziehen und zum Aufstand aufzufordern, und dann wieder zurückzukehren, was ihm aber nicht leicht werden dürfte, da General Ayerbe den Weg versperren wird.

Portugal. Das Land wird auf eine beunruhigende Weise durch tägliche Bankerotte heimgesucht. — Die »Guerrilhas«, d. h. Räuberbanden in den südlichen Provinzen nehmen, anstatt sich zu vermindern, immer mehr zu, und verbreiten Schrecken und Elend unter den unglücklichen Einwohnern.

Frankreich. Das französische Ministerium ist im Augenblick in völliger Anarchie. Humann, der Finanzminister ist mit den Ministern des Kriegs und der Marine, wegen seines Ersparungsplanes ganz zerfallen. Die beiden letzten Minister bemühen sich ihre Etats aufrechtzuhalten und stellen der vollständigen Entwaffnung unüberwindliche Hindernisse entgegen, welche umsomehr Anklang finden werden, da die Ereignisse in Spanien als Ursache vorgeschoben werden. — Wie es heißt, soll das fünfte französische Linienregiment nach St. Jean Pied de Port, also an die spanische Gränze marschiren. — Für die Erbkönigin Marie Christine werden, wie man aus Toulouse schreibt, bedeutende Einkäufe von Waffen und Kriegsmunition gemacht und nach Bayonne befördert. — Marie Christine soll übrigens mündlich dem König der

Franzosen gelobt haben, Paris ohne Wissen der Regierung nicht zu verlassen.

Großbritannien. Einem Brief aus London in der Allgemeinen Zeitung zufolge hat Friedrich Wilhelm IV. der englischen Kirche den Vorschlag gemacht, da sie schon ihren Gottesdienst im heiligen Lande ausübt und sich auch im Besitz eines Grundstückes auf dem Berge Zion befindet, auf welchem eine Kirche, Schule und Hospital im Bau begriffen sind, ihre Bestrebungen dort auf eine breitere kirchliche Basis zu gründen, und in Jerusalem ein Bisthum für Palästina zu stiften, an welches sich alle andern evangelischen Christen anlehnen könnten — zu gemeinsamem Schutze, aber mit unverkümmerter Selbstständigkeit ihrer nationalen Eigenthümlichkeit in Sprache, Sitten, Bekenntniß der Lehre und Uebung des Gottesdienstes. Die englische Kirche hat diesen Antrag freudig aufgenommen; eine in der letzten Parlaments-Sitzung durchgegangene Bill ertheilt den Erzbischöfen das Recht, Bischöfe für fremde Länder zu weihen, in denen sie keine Landeskirche bilden können, und gibt zugleich den Bischöfen Vollmacht und Auftrag, andere protestantische Gemeinden unter ihren Schutz zu nehmen, während die Kirche jenen Grundsatz der Bewahrung nationaler Eigenthümlichkeit für dieselben anerkennt. Der großmüthige Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. hat zur Ausstattung dieses Bisthums die eine Hälfte der Kosten übernommen. Die Weihe sollte noch im Laufe des Oktobers stattfinden. Ein Herr Alexander wird als Bischof bezeichnet. Er war Professor der hebräischen und rabbinischen Literatur an der Universität in London, von jüdischer Herkunft und ehemaliger preussischer Unterthan, der zum Christenthum übergetreten ist. Auf diese Weise tritt die evangelische Kirche im heiligen Lande den Behörden gegenüber als Einheit auf; und die Unterhandlungen Englands und Preußens, welche die Anerkennung derselben als solcher beabsichtigen, werden zugleich einen günstigen Einfluß auf die Lage der Christenheit im ganzen Reiche ausüben. — Dem Dover Chronicle zufolge dauert eine starke Pferdeausfuhr aus England nach Frankreich fort. Seit einem Monat gehen täglich solche vierfüßigen Passagiere auf Dampf- und Segelschiffen nach Frankreich ab. Der ganze Contract soll auf 2500 Pferde lauten. — Lord Syderham, Generalgouverneur von Canada ist am Kinabackenzwang, der sich nach einem Sturz mit dem Pferde einstellte, mit Tod abgegangen. — Das englische Cabinet hatte von dem Aufruhr in Spanien schon einen Monat früher Kenntniß. Die englische und preussische Regierung hat eine energische Note an das hannoversche Cabinet gerichtet, wegen der Ab-

schaffung des Stadegolles, dessen Unrechtmäßigkeit darin nachgewiesen wird.

Schweiz. Die Aargauer Klostersache, von der wir lange nichts berichtet, beschäftigt die Behörden und Parteien fortwährend sehr lebhaft, ungeachtet dort sehr wenig Leute ein großes inneres Interesse an den Klöstern und ihrem Schicksale nehmen. Soviel fügen wir noch bei, daß ungeachtet der vielen Tag-sitzungen und Millionen geschriebener Zeilen über diesen Gegenstand die Klöster noch nicht hergestellt worden sind. In dem großen Rathe von St. Gallen ist nach einem dreitägigen harten parlamentarischen Kampfe der Beschluß gefaßt worden, daß nur dann dem Bunde eine genuehmende Maßregel gegeben sei, wenn alle Klöster wieder hergestellt seien. Die Unheile, welche diese Klosterangelegenheiten der Schweiz noch bereiten werden, sind gar nicht abzusehen.

Deutschland. Aus Sigmaringen wird gemeldet, daß am 17. Okt. die durchlauchtigste Fürstin Amalie Zepherine von Hohenzollern-Sigmaringen, geborne Fürstin von Salm-Kyrburg im 82ten Lebensjahre mit Tode abgegangen sei. — In den sächsischen Vaterlandsblättern befindet sich unter der Aufschrift: »Vorschläge zur Begründung eines Vereins für die Befreiung der Presse« ein Aufsatz, in welchem zur Gründung eines Vereins aufgefordert wird, dessen Mitglieder durch ihren Eintritt bekennen sollen, daß sie die Censur für etwas Unmoralisches und Verderbliches halten, und sich zu verpflichten haben, unter keinen Umständen das Amt eines Censors anzunehmen, weil es mit ihrem Gewissen nicht übereinstimme, und ihre Ueberzeugung von der moralischen Verwerflichkeit der Censur in allen geselligen Beziehungen nie zu verläugnen, sondern offen auszusprechen. Das Ministerium des Innern hat eine Bekanntmachung erlassen, daß dieser Artikel, bei dem gesetzlichen Bestehen der Censur, nicht nur die Grenzen der nach §. 2. der allgemeinen Censureninstruktion gestatteten Freimüthigkeit überschreitet, sondern sogar den Bestimmungen in Art. 93 und 94 des Kriminalgesetzbuches zu unterstellen ist, und läßt zur Vorbereitung einer deshalb einzuleitenden Untersuchung den Verfasser und Einsender des Aufsatzes ausmitteln. Es wird aber auch zugleich vor dem Beitritt zu einem dergleichen gesetzwidrigen Verein noch ausdrücklich gewarnt. Auch werden sämtliche Polizeibehörden durch die Kreis-Direktionen angewiesen, auf alle etwanigen Versuche zu Begründung deraartiger Vereine ihre Aufmerksamkeit zu richten, vorkommenden Falls deshalb polizeiliche Ermittlungen anzustellen, und deren Ergebnisse den kompetenten Gerichtsbehörden zur Anstellung der Untersuchung mitzutheilen.